

gemäß werden viele, nicht nur aus besseren Kreisen, sondern auch unter dem gewöhnlichen Volke dadurch von der Kirche abgestoßen und schließlich unfirchlich, weil es in den Kirchen, die sie besuchten, in einer oder anderer der erwähnten Hinsichten fehlte; umgekehrt ist auch schon mancher zur Kirche hingeführt oder wieder zu ihr zurückgeführt worden durch mächtige Eindrücke, die er in einem würdigen Gotteshaus und bei einem würdevoll vollzogenen Gottesdienst erhalten hatte. Solcher Leute, die in Gefahr sind, an ihrem Zusammenhang mit der Kirche Schiffbruch zu leiden und solcher, die anderseits auf der Schwelle der Kirche stehen, aber nicht zu dem Entschluß kommen können, einzutreten, wenn sie nicht auf mächtige Weise sich dazu hingezogen fühlen, ist aber heute die Welt voll. In dem angezeigten Buche eines in liturgischen Sachen durchaus erfahrenen Verfassers ist so ziemlich alles besprochen, was zu beachten und ins Werk zu setzen ist, um die eingangs erwähnten Zwecke zu erreichen. Dabei ist die Darstellung, ohne aufdringlich zu werden, derart, daß man auch sich angeregt fühlt, den verschiedenen Vorschlägen und Ratschlägen zu folgen. Von Einzelheiten seien erwähnt die S. 168 ausgesprochene Idee, bei einer Neueregulierung der Feste, wie sie auch nach den Verordnungen Pius X. nicht ausgeschlossen ist, die ersten sieben Sonntage nach Pfingsten als Sonntage des Heiligen Geistes mit roter Farbe und Pfingstprästation zu begehen, dann am achten Sonntag als Hochfest das Fest der Allerheiligsten Dreifaltigkeit zu feiern und von da an, wie auch früher geschehen, die bis zum Advente folgenden Sonntage als Sonntage nach Dreifaltigkeit zu bezeichnen. S. 192 wird bemerkt, das Fest der heiligen Elisabeth sei in Deutschland Duplex zweiter Klasse, was dann im zutreffenden Falle einem gewöhnlichen Sonntag vorgeht; es ist das leider nicht mehr der Fall: das Fest ist nur noch duplex majus!

Worms.

Dr Pragmarer.

22) **Meßliturgie und Gottesreich.** Darlegung und Erklärung der kirchlichen Meßformulare. Von Josef Kramp S. J. Erster Teil: Vom ersten Adventsonntag bis Ostersonntag. (VI. und VII. Bändchen der Sammlung *Ecclesia orans*. Zur Einführung in den Geist der Liturgie. Herausgegeben von Dr Idefons Herwegen, Abt von Maria Laach.)

Dritte bis fünfte Auflage (XV u. 450). Freiburg i. Br. 1922, Herder.

Die Sammlung *Ecclesia orans* des um die liturgische Bewegung unserer Zeit hochverdienten Abtes Idefons Herwegen schreitet rüstig voran. Neun Bändchen sind bereits in tausenden Exemplaren verbreitet und haben begeisterte Leser gefunden. Als VI. bis VIII. Bändchen hat Kramp seine Erklärung der Meßformulare im Lichte des Gottesreiches geboten.

Kramp ist kein Neuling auf diesem Gebiete, wie seine „Opferanschauungen der römischen Meßliturgie“, Regensburg 1920, und „Opfergedanke und Meßliturgie“, Regensburg 1921, beweisen. Das vorliegende Doppelbändchen gibt zunächst eine Einführung in den Sinn des Kirchenjahres, wie es im Frühchristentum zum Unterschiede vom Mittelalter und später aufgefaßt wurde, um dann zum eigentlichen Gegenstande überzugehen: Die Darlegung und Erklärung der Meßformulare (mit Ausschluß des Kanon) zunächst des proprium de tempore bis Ostersonntag. Er bietet nicht eine förmliche Textanalyse, auch nicht eine so eingehende Auswertung aller aszetischen Gedanken, die der Text nahelegt, wie Dr Fr. Recl in seinem „Missale als Betrachtungsbuch“ für Theologen und Priester (bespr. 1910), sondern eine schlicht-schöne Wiedergabe der Gedanken und Stimmungen, wie sie das gottesdienstliche Gebet eben nahelegt, in klarer Erfassung des Festgedankens und in ungezwungener Verwebung mit der entsprechenden Festzeit; Stimmungen und Gedanken, nicht subjektiv abgetönt, sondern geboren aus dem frühchristlichen Geiste, der in den Gebeten weht, und in der Darstellung dem Bedürfnis der Gläubigen angepaßt, die in den Sinn der liturgischen Gebete eindringen wollen. Das Werk ist als Hilfsbuch gedacht,

das zum tieferen Verständnis des liturgischen Textes dienen soll, kann aber auch von denen mit Nutzen gebraucht werden, die ein Messbuch nicht zur Hand haben. Zu diesem Zwecke ist im Anhang ein *Ordo missae* beigegeben. Außerdem enthält der Anhang eine Zugabe aus dem Heiligenfestkalender über das Fest der Unbefleckten Empfängnis, des heiligen Josef, Mariä Verkündigung und Maria Schmerzen.

Eine religiöse Erneuerung und Vertiefung tut unserer oberflächlichen, glaubensschwachen Zeit dringend not. Woher soll diese besser geschöpft werden als aus dem Zentralgeheimnis unseres Gottesdienstes, dem heiligen Opfer, aus dem die ersten Christen die Tiefe und Stärke ihres Glaubens geschöpft haben und dessen Kraftquellen fürs Leben wirklich zu nützen, die Christen unserer Tage wieder lernen müssen? Deshalb verdient dieses Büchlein wie seine Vorgänger die weiteste Verbreitung.

St. Pölten.

Dr. A. Schrattenholzer.

23) **Aus dem Geistlichen Tagebuch des heiligen Ignatius von Loyola.**

Nach dem spanischen Urtext übertragen, eingeleitet und mit Anmerkungen versehen von Alfred Feder S. J. (VIII u. 127). Regensburg 1922, Kösel-Pustet.

Ein durch glücklichen Zufall vor der Verbrennung durch die Hand des demütigen Verfassers gerettetes Stück einer Schrift, die nicht für die Öffentlichkeit bestimmt, sondern der eigenen dankbaren Erinnerung an empfangene, intimste, göttliche Heimsuchungen dienlich sein sollte, und zwar aus einer Zeit, wo der große Ordensstifter über einen der wichtigsten Punkte seines Institutes, die Armut, sich mit Gott beriet, muß nicht nur seine Söhne, sondern weitere Kreise, wie Hagiologen und Mystiker, interessieren. Man sieht da, wie in der Zeit vom 2. Februar bis 12. Mai 1544 seine Seele der Schauplatz der göttlichen Einwirkungen ist, von denen er in seinen Exerzizien, besonders in den Regeln zur Unterscheidung der Geister und für eine gute Wahl spricht, und wie da zum Ergebnis erhabenste Beschauung und nüchterne Vernunft einträchtig zusammenwirken. Unter den verschiedenen Jubiläumsschriften des abgelaufenen Jahres behält auch diese bleibenden Wert.

Linz-Freinberg.

J. Schellauß S. J.

24) **Das Leben Jesu.** Betrachtungen besonders für Ordenspersonen.

Von P. Ignaz Watterott O. M. J. Vier Bände. Paderborn 1922, Schöningh.

Der zuerst erschienene II. Band ward in der „Quartalschrift“ (1922, S. 730) bereits angezeigt. In rascher Folge sind inzwischen die übrigen erschienen, die in derselben Weise gearbeitet sind. Nur sind in I die Betrachtungen durchwegs erheblich kürzer. Vermutlich werden sich des Wertes besonders Klosterfrauen mehr tätiger Richtung zum Vorlesen bedienen. Daß im übrigen auch Prediger mit Nutzen darnach greifen werden, braucht wohl nicht eigens gesagt zu werden. Es enthält solide Auslegung und Anregung.

Linz-Freinberg.

J. Schellauß S. J.

25) **Warum katholisch?** Begründung meines Uebertrittes. Von Gertrud von Jezschwiz. 80 (XII u. 86). Freiburg i. Br. 1922, Herder.

Eine urteilsreife Dame gibt in dieser Schrift interessante Mitteilungen über ihren Uebertritt von positiv gläubigem Luthertum zur katholischen Kirche. Anlaß zur Veröffentlichung waren ihr „Anfragen aus dem Kreise meiner früheren Schülerinnen wegen meines Uebertrittes“ und „Anlagen, besonders die des Treubruchs und der Glaubensverleugnung, von anderer Seite und sonderlich Nahestehender“ (S. V); die Verfasserin will daher zu ihrer Rechtfertigung hauptsächlich „hinweisen auf die Wahrheit der (katholischen) Lehre gegenüber ihren Mißdeutungen, auf die Richtigkeit der Gebräuche, Anschauungen und Bestrebungen angesichts ihrer Verkennung“